

Laudatio für Dr. med. Andreas Weber

von Renate Gurtner Vontobel, MPH

Lieber Andreas Weber

Liebe Jacqueline Sonogo Mettner, lieber Matthias Mettner

Liebe Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter

Liebe Anwesende

Das Wirken von Andreas Weber lässt sich kaum in eine Schublade stecken: Er ist ein **Visionär, ein Macher, ein Pionier, ein Out-of-the-Box-Denker und vor allem ein Brückenbauer.**

Oder einfach: **Dr. Weber, der Palliativmediziner** – der zu den Leuten nach Hause kommt, wenn es nötig ist.

Ein Mensch, der die Komplexität des Gesundheitssystems nicht scheut, sondern sie als Herausforderung begreift, neue Wege findet, damit Patientinnen in der letzten Lebensphase Würde, Nähe und Qualität erfahren – unabhängig davon, wo sie sich gerade befinden. Andreas Weber hat die Palliative Care im Zürcher Oberland zu einem Begriff gemacht, der über die Grenzen des Kantons hinaus leuchtet. Er hat damit ein Prinzip verankert, das uns heute als Leit-Stern dient: Wirksamkeit entsteht dort, wo Menschen anpacken und wo Hausarztpraxen, Spitälern, Spitex, Pflegeheimen, Politik und Kostenträgern zusammenarbeiten.

Meine Damen und Herren, ich lade Sie ein, mit mir auf eine kleine Reise durch Leben, Projekte und Erfolge von Andreas Weber zu gehen – eine Reise, die zeigt, wie für menschliche Not und Schmerz, durch konkrete Angebote, praxistaugliche Instrumente und vorbildliche Kommunikation eine Versorgung entstanden ist, die heute nicht mehr wegzu-denken ist.

Andreas Weber: Der Mensch hinter dem Namen

Eigentlich wollte Andreas Weber Notfallarzt werden. Auf seinen beruflichen Erfahrungs- und Wanderjahren war er in Chicago, in Kamerun sowie längere Zeit im Notfallzentrum Genf tätig. Dort flog er als Anästhesie- und Intensivmediziner mit der Rega zu Einsätzen und lernte, unter Zeitdruck lebensrettende Entscheide zu treffen. Ein Schlüsselmoment in seiner Karriere war ebenso seine Arbeit an einem Kaiserspital in Chicago, wo damals schon integrierte Gesundheitsversorgung gemacht wurde, und Weber erlebte, was Medizin bewirken kann, wenn die Rahmenbedingungen stimmen. Wenn keine Fehlanreize die Medizin und damit die Behandlung der Patientinnen beeinflussen. Etwas später, als Mitglied der Helsana-Direktion erkannte er, wie Zahlen und Fakten die Finanzen und politischen und gesetzlichen Rahmenbedingungen der Gesundheitsversorgung beeinflussen.

Dieser Erfahrungs-Mix formte sein besonderes Talent: Er verbindet medizinisches Fachwissen mit organisatorischen Strukturen, Netzwerken und einer Sprache, die alle

Akteurinnen und Akteure erreicht. Dabei lässt sich seine Haltung in fünf Qualitäten zusammenfassen: **Demut, Mut, Gestaltungswille, Klarheit und Beharrlichkeit.**

Demut, weil er die Perspektiven anderer ernst nimmt, egal auf welcher Seite des Tisches sie sitzen.

Mut, weil er sich unbequemen Themen stellt, etwa der Finanzierung palliativmedizinischer Leistungen oder der Notwendigkeit systemweiter Veränderungen.

Gestaltungswille, weil er, wenn er einen Bedarf sieht, Ideen entwickelt und anpackt und allfällige Hürden überwindet.

Klarheit, weil er nicht zuletzt mittels Zahlen und Statistiken, komplexe Sachverhalte verständlich erklärt, Ziele messbar formuliert und Erfolge sichtbar macht.

Beharrlichkeit, weil er immer Nerven zeigt, dranbleibt und mit einem langen Schnuuf nach Lösungen sucht.

Andreas Weber: der Pionier

Der Begriff „Pionier“ entstand im 17. Jahrhundert aus dem französischen Wort pion = Fußsoldat. Er bezeichnete ursprünglich den Angehörigen einer kriegstechnischen Einheit, der an vorderster Front durch Wege- und Brückenbau den Vormarsch der Armee ermöglichte und die Beweglichkeit der Truppe förderte.

Und genau das tat Andreas Weber – er beackerte das Zürcher Oberland. Als Konsiliararzt im Spital Wetzikon und gleichzeitig als ambulanter Palliativmediziner mit eigener Praxis – stets unterwegs – häufig mit Hund in einem alten BMW-Cabriolet – zu Hausbesuchen und zu den Menschen, die ihn brauchten.

Das **Wort Palliative Care** war anfänglich ein exotisches Fremdwort und was im Spital schon bald Akzeptanz und als Mehrwert erachtet wurde, war für die Hausärztinnen und Hausärzte der Region schwierig.

«Was will dieser Weber eigentlich? Will er uns die Patientinnen und Patienten wegnehmen? Wir haben doch immer schon schwerstkranke Menschen behandelt und brauchen keinen, der sich in die Behandlung einmischt oder uns „unterstützen“ will...»

Aber Andreas Weber hat den Ton getroffen mit den Hausärztinnen und Hausärzten. Er hat ihre Rolle nicht in Frage gestellt... im Gegenteil, er hat sie an den Tisch geholt, hat ihnen Wertschätzung, Kollegialität und Verständnis entgegengebracht, hat ihre Wochenenddienste übernommen und hat sie ins Spital Wetzikon zu Fallbesprechungen eingeladen. Er hat mit ihnen herausfordernden Krankengeschichten analysiert, mögliche Symptombehandlungen aufgezeigt, sein Wissen bezüglich Schmerzbehandlungen mit ihnen geteilt. Mit viel Diplomatie und Geduld ist Verständigung passiert – und mit den Jahren eine

stabile Brücke zwischen Spitalbehandlung und ambulanter Behandlung – welche gemeinsam – und mit mobiler Palliativversorgung im Sinne der Patientinnen funktioniert.

«Er ist auch ein **Pionier der interprofessionellen Zusammenarbeit!** Er ist immer partnerschaftlich, auf gleicher Augenhöhe unterwegs und schenkt der Pflege Vertrauen.» Das sagt Monika Obrist, eine langjährige Wegbegleiterin, ehemalige Geschäftsführerin von palliative zh+sh und Präsidentin von palliative.ch. **Kollegialität, Interesse und seine hohe Kommunikationsfähigkeit** haben die Zusammenarbeit mit der Pflege, zuerst mit der regionalen Spitex, später mit dem eigenen Team geprägt. Er ist immer erreichbar für die Pflege, nimmt Tag und Nacht das Telefon ab, beantwortet sämtliche Fragen und teilt bereitwillig seine Expertise. Weber empowert sein Team!

Andreas Weber: Der Entwickler

Andreas überlegt sich stets, was die Palliativversorgung in der Praxis wirklich besser machen kann – mit praxistauglichen Instrumenten, sinnhaften Tools und Standards. Immer wieder hat er Experten-Taskforces initiiert und die Entwicklung von Produkten angeregt. Dazu gehören:

Der schweizweit erste, einheitliche Notfallplan: Mit Vorgaben, die im ganzen Kanton Zürich verstanden und umgesetzt werden. Ein Plan, welcher die Unsicherheit in Krisensituationen reduziert – für Patientinnen und Patienten, deren Angehörige und auch für die Pflege und allenfalls Blaulichtorganisationen.

Der EPS-Test: Ein einfaches, zuverlässiges Instrument zum Erfassen palliativer Symptome bei schwerkranken Menschen. Damit lassen sich Ressourcen effektiver einsetzen und frühzeitig individuelle Behandlungspläne erstellen.

Der ACP-Vorsorgedialog: Ein Dialog zur gesundheitliche Vorausplanung, wo Behandlungswünsche besprochen und dokumentiert werden und so integraler Bestandteil und Basis der medizinischen Entscheidungen sind. Dieser Dialog umfasst die Therapieziele und stärkt die Autonomie und die Würde der Patientinnen und Patienten.

Viele Finanz- und Tarif-Inputs: Dank seines Engagements – auf Stufe FMH und BAG – verbessern sich die finanziellen Bedingungen zwar sehr langsam – aber stetig. Für das neue ärztliche Tarifsysteem TarDoc hat Weber bereits 2019 wichtige Inputs zur Finanzierung und Ausgestaltung der ambulanten Palliativmedizin formuliert und bei der FMH deponiert.

Die Medikation: Dank seiner Initiative – und Manuela Weichelts Beharrlichkeit beim Bundesamt für Gesundheit – stehen heute wichtige Schmerzmedikamente für Palliativpatienten auf der sogenannten Spezialitätenliste und werden von den Krankenkassen bezahlt.

All diese Aktivitäten und Instrumente sind für Andreas Weber kein Selbstzweck. Sie stehen stets allen open source und schweizweit zur Verfügung und sollen der breiten Praxis und vor allem den schwerstkranken Menschen dienen.

Auf meine Frage an alle Wegbegleiterinnen und -begleiter: **Was treibt ihn denn an?** Sagen alle das Gleiche:

- ⇒ Die Menschen. Das Interesse am Menschen.
- ⇒ Egal ob Landwirt oder Akademikerin: Jeder Einzelnen, jedem Einzelnen begegnet er mit viel Empathie, Zeit und völlig wertefrei. Er fragt stets: Was wollen Sie? Was brauchen Sie? Er hört ihnen zu und versucht stets für sie die beste Situation zu schaffen... ihre Wünsche zu ermöglichen

Und dafür lieben die Zürcher Oberländer ihren Dr. Weber.

Ja, Andreas Weber ist einer, der die Ärmel hochkrempelt, anpackt und an vorderster Front durch Wege- und Brückenbau dazu beigetragen hat, dass die Palliative Care im Kanton Zürich – aber auch schweizweit an Bedeutung, Sichtbarkeit und Akzeptanz gewonnen hat.

Und um es mit Claudia Ernes Worten zu sagen, der langjährigen Pflegefachfrau an seiner Seite: «Er hat den Preis dicke, dicke verdient!»

Ich kann dies nur dick unterstreichen!

Danke Andreas Weber für dein grossartiges, einzigartiges und auch national hochgeschätztes Engagement in der Palliativmedizin!!